

Forstliche Studienreise Serbien



Der Burgenländische Forstverein hat es sich zur inzwischen lieb gewordenen Angewohnheit gemacht, in unregelmäßigen Zeitabständen mehrtägige Reisen ins Ausland zu unternehmen. Wir setzen dabei bewusst einen forstlichen Themenschwerpunkt. Land und Leute ergänzen das Fachprogramm in optimaler Weise.

In der ersten Woche der diesjährigen Sommerferien haben wir von Montag bis Sonntag Serbien, seit 2012 EU-Beitrittskandidat, einen Besuch abgestattet.

Wir wurden von Ao. Univ.-Prof. i. R. DI Dr. Eduard Hochbichler vom Waldbauinstitut der Universität für Bodenkultur Wien, der zusammen mit DI Zoran Trailovic, dem Inventur-Verantwortlichen bei den Österreichischen Bundesforsten, die Kontakte zur serbischen Kollegenschaft her- und das forstliche Programm zusammengestellt hatte, begleitet bzw. geführt.

In der Belgrader Universität wurden wir von Vertretern der Forstdirektion des Ministeriums und der Forstfakultät empfangen und erfuhren einleitend Fakten zu Serbiens Wäldern und Forstwirtschaft: Die absolute Waldfläche beträgt 2,85 Mio. ha, was einer Bewaldung von 39,01 % entspricht. 58,3 % des Waldes befinden sich in Privat- und 41,7 % in Staatsbesitz. Der Privatwald ist historisch bedingt ausgesprochen klein strukturiert – mit einer durchschnittlichen Größe von 0,2 bis 0,3 ha. Die serbisch-orthodoxe Kirche ist der größte private Waldbesitzer. Den klassischen privaten Forstbetrieb, so wie wir ihn in Österreich kennen, gibt es nicht. Die meisten Privatwaldflächen werden zur Brennholzproduktion bewirtschaftet. Das von der serbischen Industrie benötigte Holz kommt in den meisten Fällen von den Staatsforstbetrieben.

Der durchschnittliche Hektarvorrat macht 194 Festmeter aus. Der Laubholzanteil ist mit über 70 % sehr hoch und kommt durch Buchen- und Eichenwälder zustande. Im Gebirge findet man

Fichte, Weißtanne, Wald- und Schwarzkiefer. Der Zuwachs wird lediglich zwischen 40 und 60 % genutzt.

Voll Stolz wurde uns das moderne „Forest Information System of Serbia“ und das akkreditierte Forschungs- und Entwicklungsinstitut IOF präsentiert.

Der Anreisetag führte uns, ausgehend von Belgrad, zum „Eisernen Tor“, dem spektakulären Durchbruchstal der Donau, mit der Festung Golubac sowie der mittel- und jungsteinzeitlichen archäologischen Fundstätte Lepinski Vir mit ersten Siedlungsspuren aus der Zeit um 9.500 v. Chr.

Am nächsten Tag fiel uns die flächig absterbende Waldkiefer im rumänischen Donau-Hangwald auf. Der Nationalpark Đerdap wurde 1974 gegründet, erstreckt sich entlang der Donau über eine Länge von 100 km und über eine Fläche von 64.000 ha und ist die größte Flussklippenlandschaft Europas. Er zeichnet sich durch eine große Tier- und Pflanzenvielfalt aus und wurde 2020 zum ersten UNESCO-Geopark Serbiens erklärt.

Durch die häufige Inversionswetterlage ist es hier möglich, dass die Eiche seehöhenmäßig über der Rotbuche vorkommen kann. Wir konnten uns Demonstrationsflächen von Traubeneiche und Rotbuche, die jeweils mit verschiedenen Eingriffsstärken durchforstet werden, ansehen und waren von der Baumhasel (*Corylus colurna*) und den zahlreichen Linden beeindruckt. Die Jahresmitteltemperatur und die Jahresniederschlagsmenge sind den unseren ähnlich. Der wesentliche Unterschied besteht in der langen Trockenperiode im Sommer (vier bis sechs Wochen).

Es wurde uns berichtet, dass slowenische Forstleute serbische Buchen-Herkünfte nachfragen, um sich auf den Klimawandel vorzubereiten.

Das Sägewerk kauft hier das Holz am Stock und sorgt auch gleich für die Schlägerung und Bringung.



■ Panoramablick am Eisernen Tor (links) und zünftige Labung im Wald (rechts)

Am folgenden Tag führte uns die Reise weiter zum serbischen Kurort Nummer 1, Vrnjačka Banja. Auf dem Weg nahmen wir Felix Romuliana, die befestigte Palastanlage des römischen Kaisers Galerius, mit. In der Vinarija Grabak ließen wir uns serbische Weine munden.

Zu Beginn der zweiten Wochenhälfte suchten wir den 3.500 ha großen Lehrforst der Uni Belgrad im Goč-Gebirge auf und lernten die serbischen Leitlinien sowie ein Simulationstool am Computer für die Waldbewirtschaftung kennen, das von uns in einem Fichten-Tannen-Buchen-Plenterwald und in einem Buchen-Wald praktisch ausprobiert wurde. Die zweite Hälfte dieses Tages galt in einem 8.000 ha großen Stadtwaldbetrieb der Zerreiche und der Ungarischen Eiche (*Quercus frainetto*).

Am fünften Tag waren wir in Šumadija (Übersetzung Waldland), dem Herzstück Serbiens,

unterwegs. Zunächst besichtigten wir die Begräbnisstätte der serbischen Königsdynastie Karađorđević in der Kirche des Heiligen Georg auf dem Oplenac und konzentrierten uns anschließend wieder auf unterschiedlich intensiv bewirtschaftete Mischwälder von Ungarischer Eiche und Zerreiche des Staatsforstunternehmens Srbijašume, mit dem Ziel der Überführung von Ausschlagwald in Hochwald. Schließlich erreichten wir Belgrad.

Der vorletzte Tag brachte uns in die Vojvodina, die Kornkammer Serbiens, und dort in ein Auwaldgebiet des Staatsforstbetriebes Vojvodinašume, wo wir die verschiedenen Bestandesphasen der Stieleiche (Slawonische Eiche) in Augenschein nehmen konnten. Die Bestände werden ausschließlich durch Saat (500 kg/ha) sowie hinter Zaun begründet. Die Umrtriebszeit beträgt 140 – 160 Jahre. Die Bäume werden 35 m hoch, bei

einem Brusthöhendurchmesser von über 70 cm.

Das abschließende touristische Programm kam mit einer Bootsfahrt auf der Donau, dem Besuch der Festungen Belgrad und Novi Sad sowie dem Abendessen in einem traditionellen Restaurant nicht zu kurz.

Fazit: Wir durften bei durchgehendem Kaiserwetter nicht nur Einblicke in Serbiens Wälder mit für uns zukünftig sehr interessanten Baumarten gewinnen, sondern auch die Gastfreundschaft der serbischen Kollegenschaft in vollen Zügen genießen

Autor

DI Andreas LEITGEB

Burgenländischer Forstverein

A-7000 Eisenstadt

Jacob-Rauschenfels-Gasse 8/9

T +43 (0)2682 600-6562

office@forstverein.org

www.forstverein.org



■ Forstliche Diskussion im Buchenwald



■ Gruppenfoto der ReisetTeilnehmer:innen